

## Das helle Licht Christi - 2. Mose 34,29-35

Jesus sagte: *«Ich bin das Licht der Welt» (Joh 8,12)!* In ihm sehen wir Gott und uns selbst, wie wir wirklich sind, denn der Herr Jesus ist *«der Weg und die Wahrheit und das Leben» ohne ihn kommt niemand zum Vater (Joh 14,6).*

Heute, am Sonntag der Verklärung, wird uns das in dramatischer Weise vor Augen geführt. Wir sehen in strahlender Herrlichkeit, wie Jesus unser Leben erhellt.

Licht und Wahrheit gehören in der Regel zusammen, ebenso wie die gegensätzlichen Begriffe Dunkelheit, Täuschung und Gefahr. Wir alle kennen das Problem der Dunkelheit. Die meisten von uns sind schon einmal im Dunkeln gestolpert und haben eine gesunde und vernünftige Angst vor der Dunkelheit, vor allem in ungewohnten Situationen und Umgebungen, in denen Gefahr zu erwarten ist. Die Heilige Schrift spricht vom geistlichen Licht und von der Finsternis und warnt uns:

*«den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.»(2 Kor 4,4).*

Ironischerweise können wir auch vom Licht geblendet werden. Wenn wir zum Skifahren oder Wandern in die Berge gehen und es schneit, blendet uns das Licht.

Die alttestamentliche Lesung, die für diesen Tag der Verklärung vorgesehen ist, handelt von diesen beiden gegensätzlichen Zuständen: vom Blenden und vom Sehen.

I

Unser Text spielt etwa 1500 Jahre vor der Verklärung Jesu.

Hat Jesus damals schon das Leben des Gottesvolkes erhellt?

Das jüdische Volk hat ein besonderes Wort, um die herrliche Gegenwart Gottes zu beschreiben, die gesehen wird und doch auch "verdunkelt" ist. Dieses Wort heißt Schechina. Gott ist allgegenwärtig, das heißt, er ist überall gegenwärtig. David bekräftigt dies in Psalm 139, aber Gottes besondere und persönlichere Gegenwart wird uns in vielen historischen Erzählungen der Bibel offenbart. Eine der ersten ist seine Begegnung mit Adam und Eva, als sie in Sünde fielen. Eine andere ist die Begegnung Gottes mit Mose im Dornbusch, der brannte, aber nicht verbrannte (2. Mose 3,2-4).

Beim Bau der Bundeslade versprach Gott, dass seine besondere Gegenwart zwischen den beiden geschnitzten Engelsbildern der Cherubim wohnen würde, die den Gnadensitz dieses heiligen altarähnlichen Möbelstücks schmückten, welches nur ein Priester sehen konnte. Jeder, der es wagte, in die besondere Gegenwart Gottes einzutreten, und diese Anweisungen Gottes nicht befolgte, musste mit dem sofortigen Tod rechnen.

Die heutige alttestamentliche Lesung erzählt, wie Mose das Privileg erhielt, in die besondere Gegenwart Gottes zu treten, und wie diese Begegnung sein Gesicht in einem besonderen, strahlenden Licht erstrahlen ließ. Mose war auf dem Berg Sinai und empfing die Zehn Gebote, übrigens zum zweiten Mal, denn zuvor hatte er die beiden Steintafeln zerbrochen, als er sah, wie Israel die Gebote selbst brach, indem es das goldene Kalb anbetete. Mose hatte Gott von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden, und nun war für die Kinder Israels selbst dieser Widerschein der Herrlichkeit Gottes im Angesicht des Mose das, worauf sie immer wieder starren konnten. Man könnte es mit dem intensiven Licht der aufgehenden Sonne in ihren Augen vergleichen.

Mose legte dann eine Decke oder einen Schleier um, um das Volk vor dem hellen Licht zu schützen ... und auch, um die Wertschätzung der göttlichen Autorität, mit der er sprach, nicht in Frage zu stellen, wenn der Glanz seines Gesichts mit der Zeit etwas verblasste, bis er durch eine neue intime Begegnung mit Gott wieder "aufgeladen" wurde. In dieser Begegnung und in den anderen, von denen ich gesprochen habe, ist Gott zugleich verborgen und offenbart. Das Licht scheint, aber Gott muss seine Herrlichkeit verbergen, damit die Menschen nicht geblendet werden.

Kein Mensch kann Gott in der Fülle seiner Herrlichkeit sehen. In Johannes 1,14 lesen wir:

*«Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit»*

Das Neue Testament hilft uns, das Alte Testament zu interpretieren; es führt uns zu der Erkenntnis, dass die Worte und Werke des Sohnes im Alten Testament ihren Höhepunkt im menschgewordenen Sohn finden, der gekreuzigt wurde, starb und am dritten Tag auferstand. Jesus hat nicht nur offenbart, dass JHWH-Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, sondern er hat die endgültige Offenbarung dessen gegeben, wer JHWH wirklich ist, indem er ans Kreuz ging und sein Leben für das Leben der Welt gab.

Es mag einige Zeit gedauert haben, bis die Menschen die Zehn Gebote als einen Weg zu Freude und Freiheit und nicht als Knechtschaft sahen. Es mag einige Zeit gedauert haben, bis das Volk Gottes in den Opfern und den einzuhaltenden Tagen die Grundsätze des Evangeliums erkannte. Es war sicherlich eine Herausforderung, die Hand des allmächtigen und liebenden Gottes in der Zeit der Sklaverei in Ägypten zu erkennen. Mose und seine Botschaft wurde vom Volk gehört, weil sie durch Zeichen und Wunder bestätigt wurde.

Durch ihn ließ Gott Plagen über die Ägypter kommen und zwang sie, das Volk Gottes ziehen zu lassen. Mose führte Israel durch die Kraft Gottes bei der wundersamen Durchquerung des Schilfmeers. Diese beendete ihre Befreiung von einer der mächtigsten Militärmächte der damaligen Zeit. Zuvor hatten die Israeliten sicher geglaubt, dass die Ägypter sie töten würden. Das Volk Gottes wurde immer dazu aufgerufen, im Glauben und Vertrauen zu leben und nicht nur auf den menschlichen Verstand zu vertrauen, der auf Äußerlichkeiten und philosophischen Trends basiert.

Es gibt noch einen weiteren wichtigen Punkt in Bezug auf die Begegnungen von Mose mit Gott zu beachten. Im Alten Testament offenbart sich Gott den Menschen oft durch Sehen oder Hören. Diese Erscheinungen werden **Theophanie** genannt. Viele andere Male beschreibt das Alte Testament das, was wir als **Angelophanie** bezeichnen - Erscheinungen dessen, was die Texte *«den Engel des Herrn»* nennen. Eine Gruppe von Theologen, insbesondere Lutheraner, hat durch sorgfältiges und intensives Studium der Heiligen Schrift erkannt, dass die meisten dieser Erscheinungen Christophanien sind. Das bedeutet, dass es sich um Begegnungen mit dem präinkarnierten Christus handelt. Mose begegnete höchstwahrscheinlich Christus von Angesicht zu Angesicht, vierzehn Jahrhunderte bevor er in Bethlehem geboren wurde.

Das Alte Testament weist ständig auf die Erfüllung von Gottes großem Heilsplan im verheißenen Messias hin. Obwohl das Bild von Gottes Heilsplan in seiner Erfüllung in der Person und dem Werk Jesu am deutlichsten zu sehen ist, konnte Gottes erlösendes und barmherziges Wirken bereits in den alttestamentlichen Opfern und in den Prophezeiungen der Propheten Gottes erkannt werden. Die Erlösung ist das Werk unseres barmherzigen Gottes und wurde durch das Sühnewerk von Jesus Christus erfüllt.

Mose schrieb, dass Gott sein erschaffenes Volk nicht dem Satan und seinen bösen Engeln überlassen, sondern den "Samen einer Frau" (vgl. Gen 3,15) erwecken würde, um den Satan zu überwinden (vgl. Offb 12,9). Dieser "Same der Frau" war kein anderer als unser Herr Jesus, geboren von der Jungfrau Maria.

Obwohl es oft den Anschein hat, dass der alttestamentliche Bund in erster Linie eine Verheißung war, dass Gott seinem Volk in diesem Leben Segnungen gewähren würde, wenn es unter seiner Herrschaft lebte, leuchtete dieser Bund in Wirklichkeit bereits hell das Licht von Gottes ewiger Gnade und Liebe in Christus aus. Die Gläubigen des Alten Testaments hatten bereits den Glauben, dass Gott sie von den Toten auferwecken würde (Hebr 11,17-19).

Hiob, der zur Zeit der Patriarchen lebte, drückte seinen Glauben, dass Gott ihn von den Toten auferwecken würde, sehr schön aus. Er erklärte:

*«25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.  
26 Nachdem meine Haut so zerschlagen ist, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.» (Job 19:25-27)*

II.

Der Grund, warum diese alttestamentliche Lesung für den Tag der Verklärung gewählt wurde, ist, dass Mose im heutigen Evangelium zusammen mit Jesus erscheint. In Jesus und seiner Verklärung leuchtete das Licht der Gnade und Liebe Gottes noch heller als durch Mose.

Jesus wusste, was ihn erwartete, als er sich zum letzten Mal auf den Weg nach Jerusalem machte. Er war sich bewusst, dass er die Jünger erschüttern würde, die er drei Jahre lang darauf vorbereitet hatte, das Evangelium in der ganzen Welt zu verbreiten. Deshalb gab er Petrus, Jakobus und Johannes eine unvergessliche und spektakuläre Offenbarung von sich selbst. Dort, auf dem Berg der Verklärung, veränderte sich plötzlich das Aussehen Jesu. Es wurde hell, weiß und leuchtend. Markus beschreibt es so: *«wie sie kein Bleicher auf Erden so weiß machen kann» (Mk 9,3)*

Und neben Jesus standen Mose und Elia. Es wird im biblischen Bericht nicht erklärt, wie die drei Jünger Mose und Elia erkannten. Die Tatsache, dass solche geistigen Mitglieder der Ruhmeshalle den Anspruch Jesu, der einzige prophezeite Messias zu sein, unterstützen, kann jedoch nicht als weniger erstaunlich abgetan werden. Das glorreiche Licht, das von Jesu Körper und sogar von seiner Kleidung ausging, war absolut bemerkenswert.

Viele Menschen haben oft Schwierigkeiten mit dem, was Luther als **«Theologie des Kreuzes»** bezeichnet hat. Natürlich wäre uns eine *«Theologie der Herrlichkeit»* lieber, die keine Schmerzen kennt. Obwohl Jesus seinen Jüngern ausdrücklich von dem Verrat, der Verfolgung und dem Tod erzählte, die ihn in Jerusalem erwarteten, verarbeiteten die Jünger dies erst nach seiner Auferstehung. Die Prophezeiungen der hebräischen Schriften über diese Dinge wurden von ihnen erst verstanden, nachdem sie gesehen hatten, wie Jesus die Schrecken überwand, die ihm durch die Römer und die politische Korruption der jüdischen Führer in Jerusalem zugefügt wurden.

Die Zeichen und Wunder, die sie erstaunt hatten, gerieten aufgrund der Ängste, Bestürzung und Niederlage, die sie erlebten, vorübergehend in Vergessenheit.

Die Jünger sahen, wie derjenige, in den sie ihre Lebensziele gesetzt hatten, am Kreuz gequält und gedemütigt wurde! Doch als Jesus sich erhob und seinen Sieg demonstrierte, indem er auf ehrfurchtgebietende Weise auferstand, leuchtete das innere geistige Licht der Jünger hell auf. Natürlich erzählten die drei Jünger ihren Kollegen von der Verklärung Jesu, die sie miterlebt hatten. In Gottes perfektem Timing machten sie sich von Jerusalem aus auf den Weg bis an die Enden der bekannten Welt und stellten sie auf den Kopf, indem sie die Welt veränderten.

III.

Manchmal leuchtet unser Licht für die Menschen um uns herum am hellsten, wenn wir Schwierigkeiten und Herausforderungen erleben und ertragen. Aber das Licht der Gnade und der Liebe Gottes wird sicherlich heller als alles andere leuchten, wenn Jesus sein ewiges Reich öffnet.

Johannes, der Zeuge der Verklärung Jesu war, hat fünf Bücher des Neuen Testaments geschrieben. Er spricht von dem Licht Christi, das niemals erlöschen wird:

*«die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.» (Offb 21,23).*

Jesus sagt zu seiner Kirche: *«Ihr seid das Licht der Welt.» (Mt 5,14).* Wie der Mond das Licht der Sonne reflektiert, so reflektieren wir das Licht des Sohnes, das heißt das Licht des Herrn Jesus Christus, der der wahre Gott vom wahren Gott ist.

Liebe Gemeinde, lasst uns hell leuchten und uns vom Geist Gottes gebrauchen lassen, um mitzuhelfen, Menschen zu retten, die ohne das Licht des Evangeliums für immer in äußerer Finsternis leben werden. Amen.